

Basel ohne Weltkonzerne ist wie Hamburg ohne Ozeanschiffe.

Als dynamischste Wirtschaftsregion der Schweiz genießt Basel weltweit einen erstklassigen Ruf. Pharma-, Biotech-, Medtech- und Nanotech sind hier zu Hause. Basel ist aber auch Standort der Weltmessen Art Basel und BASELWORLD, von Banken sowie Versicherungen und, mitten im Herzen Europas gelegen, ein bedeutendes Logistikzentrum. **Basel – zum Entdecken, Erforschen, Erleben, Arbeiten.** Willkommen in der Hafenstadt am Rhein.

Basel in Hamburg:
am 820. Hamburger Hafengeburtstag vom
8. bis 10. Mai 2009
auf der Kehrwiederspitze.



Basel+

www.basel.ch

LANDESEBENE. UND ALLEN SKEPTIKERN ZUM TROTZ HAT ES BIS HEUTE BESTAND

die Gewinner und die Verlierer

Uni und den tragischen Fall der verhungerten Lara. Das Hamburger Abendblatt analysiert, warum die Koalition der aus einstmals so unterschiedlichen

Lagern kommenden Politiker funktioniert, und zeigt Stärken sowie Schwächen der neun Senatoren und des Ersten Bürgermeisters Ole von Beust auf.



FOTOS: M. ZAPF (8), PUBLIC ADDRESS, ACTION

CHRISTOPH AHLHAUS, INNERES

Lange galt er als der Hardliner im Senat. Christoph Ahlhaus (CDU) schien die Dauerrolle des Konservativen zu haben, desjenigen, der die rechten CDU-Wähler an die Partei binden sollte. Nachdem er den moderaten Parteilosen Udo Nagel beerbt hatte, schien dieser Paradigma-wechsel besonders auffällig. Ahlhaus stand damals unter anderem für die Videoüberwachung im öffentlichen Raum, später auch für Online-Durchsuchungen. Inzwischen ist Ahlhaus innerlich längst in der schwarz-grünen Koalition angekommen: Die Abmilderungen der Abschiebepolitik trägt er mit, auch von der Verdrängung „randständiger Gruppen“ aus dem öffentlichen Raum ist nicht mehr viel zu merken. Mit seinem grünen Senatskollegen Till Steffen und der GAL-Innenpolitikerin Antje Möller scheint er sich zusammengerauft zu haben, und wo es gelegentlich noch knirscht (zum Beispiel beim Thema Einsatz der Bundeswehr), ist Ruhe eingekehrt. Als Ahlhaus nach den Krawallen im Schanzenviertel markige Worte fand und die harte Bestrafung der Täter ankündigte, warf ihm die Opposition vor, gar nicht so zu handeln. **Fazit:** Der neue Ahlhaus ist eine ganze Spur moderater geworden – aber ein Papiertiger ist er damit noch lange nicht. (schmoo)

HERLIND GUNDELACH, WISSENSCHAFT

Sie ist mit Elan gestartet, aber zurzeit hört man von ihr nicht viel. Als Herlind Gundelach (CDU) gleich zu Beginn ihrer Amtszeit den schlechten baulichen Zustand der Uni zur Chefsache machte, waren alle begeistert. Jetzt ist eine mögliche komplette Verlagerung in den Hafen das alles beherrschende Thema, und Gundelach wirkt plötzlich oft wie eine Getriebene. Mal unterstützt sie die Umzugspläne, dann wieder sagt sie, der Meinungsbildungsprozess dazu laufe noch. Offensiv und auch mutig stellt sie sich öffentlich der Kritik bei unzähligen Veranstaltungen, aber wirklich punkten kann sie dabei nicht. Denn anders als ihr hyperaktiver Vorgänger Jörg Dräger ist sie oft spröde und kurz angebunden, ihr Verhältnis zu den Senatskollegen und zur CDU-Fraktion scheint indifferent. Und während sie zukunftsweisend von Effizienzsteigerung und Exzellenzclustern spricht, fühlen sich viele von denen, die aktuell im Wissenschaftsbetrieb arbeiten, gar nicht richtig mitgenommen. **Fazit:** Der fleißigen Gundelach ist zuzutrauen, dass sie Projekte wie die Wissenschaftsstiftung und den Ausbau der HafenCity-Uni (HCU) in die richtigen Bahnen lenken wird. Nur kommunizieren muss sie das noch besser. (schmoo)

KARIN VON WELCK, KULTUR, SPORT, MEDIEN

Überfordert – das ist das Wort, das man im Zusammenhang mit Karin von Welck (parteilos) am häufigsten hört. Sowohl aus dem Kultur- als auch aus dem Sportbereich. Sieht man sich die Jahresbilanz ihrer Behörde an, ist das nicht verwunderlich. Die Kosten für die Elbphilharmonie steigen ins Unermessliche, Hamburg verliert seine Autorentheatertage, die Nachrichtenagentur dpa zieht um nach Berlin, die Bewerbung für die Universiade 2015 wurde zurückgezogen. Zwar bemüht sich Hamburg jetzt um die Austragung der Schwimm-WM. Scheitert dies aber – gegen Mitbewerber Moskau durchaus möglich – gibt es keine Alternative. Die zwei Millionen Euro Bewerbungskosten würden im Falle einer Ablehnung in den Fluten versinken. Einen Plan B gibt es ebenso wenig wie eine Antwort auf die Frage, warum immer mehr Sport-Events wie das Beachvolleyball-Turnier auf dem Rathausmarkt und das Tennisturnier am Rothenbaum nicht mehr stattfinden werden. Auch ein Jahr nach Amtsantritt fehlen Karin von Welck Konzepte und Ideen mit Weitblick. **Fazit:** Die Profilierung Hamburgs nach außen als Kultur- und Sportstadt ist bisher genauso wenig gelungen wie die Profilierung dieser Senatorin in ihrem Amt. (rek)

DIETRICH WERSICH, SOZIALES, GESUNDHEIT

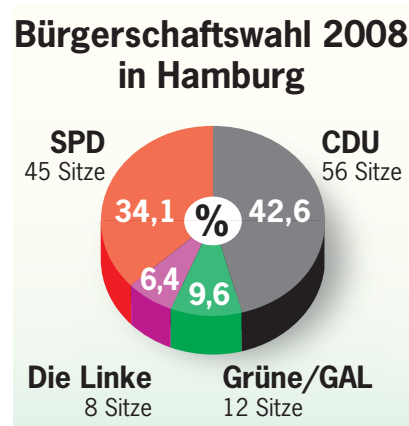
Er hat sich in den vergangenen Monaten viel Respekt verschafft – auch beim politischen Gegner. Dietrich Wersich (CDU) kennt die einzelnen Baustellen seiner weit gefächerten Behörde genau, ist bis ins Detail faktensicher und kenntnisreich. Krisenwochen wie nach der Ermordung des Mädchens Morsal oder dem Hungertod der kleinen Lara meisterte er souverän und eloquent. Dank seines sachlichen Auftretens kommt er auch in eher „linken“ Milieus wie Integrations- und Drogenhilfeeinrichtungen an, geriert sich insgesamt als liberaler Großstadtpolitiker. Allerdings kann man mit „schönen“ Themen wie dem Ausbau von Krippen- und Kita-Plätzen und zusätzlichen Eltern-Kind-Zentren auch automatisch punkten – solange das Geld dafür bereitgestellt wird. Hatte die CDU Einsparungen im Sozialhaushalt einst angemahnt, wird das Füllhorn inzwischen wieder großzügig ausgeschüttet. Themen wie Interkulturelle Gewaltberatung und Geschlechtergerechtigkeit trugen originär die Handschrift der GAL – nun vertritt sie CDU-Mann Wersich mit souveräner Selbstverständlichkeit. **Fazit:** Vieles läuft gut, aber einige Projekte wie das neue Heimgesetz und der Kita-TUV müssen ihre Wirksamkeit erst noch beweisen. (schmoo)

TILL STEFFEN, JUSTIZ

Justizsenator Till Steffen (GAL) ist so etwas wie der Überraschungsgewinner des ersten schwarz-grünen Jahres. Der Senats-Benjamin mit dem ausgewiesenen linken grünen Profil hat sich als bündnistauglich mit den Konservativen erwiesen. Auch wenn es derzeit wegen der Ausgestaltung des offenen Vollzugs vernehmlich zwischen ihm und der CDU knirscht: Unter dem Strich hat Steffen zügig und geräuschlos wichtige Punkte aus dem Koalitionsvertrag angepackt und umgesetzt: Das gilt für die Novellierung des Strafvollzugsgesetzes wie für das neue Informationsfreiheitsgesetz. Zudem hat Steffen wichtige Top-Positionen bei den Gerichten neu besetzen können. Sein Vorgänger Carsten Lüdemann (CDU) weiß, dass man sich damit bei Politik und einer selbstbewussten Richterschaft schnell eine blutige Nase holen kann. Steffens Verhandlungsgeschick hat hier seine gelegentlich zur Arroganz neigende Ungeduld im Zaum gehalten. Dieser Justizsenator denkt über die engen Grenzen seines Ressorts hinaus und hat sich als Troubleshooter auf grüner Seite in diesem Bündnis längst etabliert. **Fazit:** Ein durchaus von Ehrgeiz beseelter, aber zugleich kompetenter Nachwuchspolitiker empfiehlt sich für größere Aufgaben. (pum)

Vieles wurde von Schwarz-Grün im Koalitionsvertrag vereinbart – und vieles noch nicht umgesetzt

Man muss fair sein. Der Senat hat nach knapp einem Jahr schon eine ganze Menge Großprojekte auf den Weg gebracht – von der Ortsumgehung Finkenwerder über die Planungen zum A-7-Deckel, die angekündigten Gutachten und Planungen zur Hafenufer-Entwicklung bis hin zum Kita- und Krippenausbauprogramm. Allerdings finden sich im Koalitionsvertrag noch eine ganze Menge Punkte, von denen am politischen Horizont nicht viel zu sehen ist. Im Bereich Kita ist viel geschehen, aber ein Plan steht noch auf der Agenda: Der Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung für Kinder ab zwei Jahren. Die beim Bürgermeister angesiedelte „Zentralstelle für Transparenz und Bürgerrechte“ fehlt. Die schon für 2008 geplante Stiftung zur Verbesserung der ökologischen Situation der Elbe lässt ebenso auf sich warten wie die Einrichtung von „Mobilitätszentren“, in denen neben Fahrkarten auch Beratung und Fahrradverleih angeboten wird. Vom Straßenmusikfestival ist noch genauso wenig zu sehen wie vom Jugendzentrum zur Be-



Die Mehrheitsverhältnisse in der Bürgerschaft. GRAFIK: MICHAELIS

ratung jugendlicher Schwuler. Überhaupt: die Musik. Hamburgs Klubszene sollte durch die Einrichtung von Kulturzonen gestärkt werden, und ein Kulturfestival mit dem Schwerpunkt Musik soll es eigentlich alle zwei Jahre geben. Von der geplanten Änderung des Waldgesetzes, der Anpassung der

Jagdzeitenverordnung und des Fischereigesetzes ist seit Aufnahme in den Koalitionsvertrag nichts mehr zu hören und zu sehen. Bei anderen Projekten wurde zwar schon angepackt, die geplanten Termine konnten aber nicht eingehalten werden. So sollten zum Beispiel die eigenen Stadtwerke längst gegründet sein. Schon in der kommenden Woche hätte das Fahrradleihsystem in Hamburg starten sollen. Wegen Liefer-schwierigkeiten der Bahn und Problemen beim Bau der Stationen verzögert sich die Einführung bis in den Sommer. Mit den ersten Sanierungsarbeiten an Hamburgs Radwegen ist begonnen worden. Bis das Ziel des Senats, den Anteil der Radfahrer am Gesamtverkehr zu verdoppeln, erreicht ist, wird aber noch viel Zeit ins Land gehen. Auch der behindertengerechte (barrierefreie) Ausbau der Hamburger Bahnhöfe dauert länger als geplant. Für die Wissenschaftsstiftung ist immerhin angekündigt, dass sie „in dieser Wahlperiode“ auf den Weg gebracht werden soll. (rek/schmoo)

Leserbriefe

Prävention verbessern

„Koma-Saufen bleibt in Mode“, Hamburger Abendblatt, 5. Mai
Man sollte das Kind mal beim Namen nennen. Solange die Suchtprävention wie heute läuft, wird sich nichts ändern. Da gehen in der Regel Sozialpädagogen in Klassen und reden über etwas, wovon sie keine Ahnung haben, unter dem Motto: Liebe Kinder, trinkt nicht so viel, das ist gefährlich. Aber da hört kein Jugendlicher hin. Spätestens nach fünf Minuten wird dichtgemacht.
Wolfgang Ross, Norderstedt

Gebühren fordern

Koma-Saufen wird so lange in Mode bleiben, solange die gesetzlichen Krankenkassen problemlos für die Ausnüchterung aufkommen. Es ist nicht einzusehen, dass Ausnüchterung auf Kosten der Versicherungsgemeinschaft passiert, wo doch viele sinnvolle Leistungen nicht von den Kassen bezahlt werden. Sicherlich müssen bei Kindern und Jugendlichen andere Maßstäbe angelegt werden als bei Erwachsenen, aber diese Art des Krankenhausaufenthalts ist nicht nur eine zusätzliche und steigende Belastung

für Ärzte und Pflegekräfte, sondern es müssten doch auch diejenigen mit völligem Unverständnis reagieren, die ohne Mutwillen ernsthaft erkrankt sind und sich plötzlich neben einem auszunüchternden Jugendlichen wiederfinden. Die Zahl von Ausnüchterungen bei jungen Patienten würde sich erheblich reduzieren, wenn die Krankenkassen für diese Art von Behandlung Gebühren fordern würden. Vielleicht brächte dies auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigte zum Nachdenken im eigenen Umgang mit Alkohol.
Marion Schlichting-Erb, Hamburg

Basel ohne Weltkonzerne ist wie Hamburg ohne Ozeanschiffe.

Als dynamischste Wirtschaftsregion der Schweiz genießt Basel weltweit einen erstklassigen Ruf. Pharma-, Biotech-, Medtech- und Nanotech sind hier zu Hause. Basel ist aber auch Standort der Weltmessen Art Basel und BASELWORLD, von Banken sowie Versicherungen und, mitten im Herzen Europas gelegen, ein bedeutendes Logistikzentrum. **Basel – zum Entdecken, Erforschen, Erleben, Arbeiten.** Willkommen in der Hafenstadt am Rhein.

Basel in Hamburg:
am 820. Hamburger Hafengeburtstag vom
8. bis 10. Mai 2009
auf der Kehrwiederspitze.



www.basel.ch